



# Fachtag

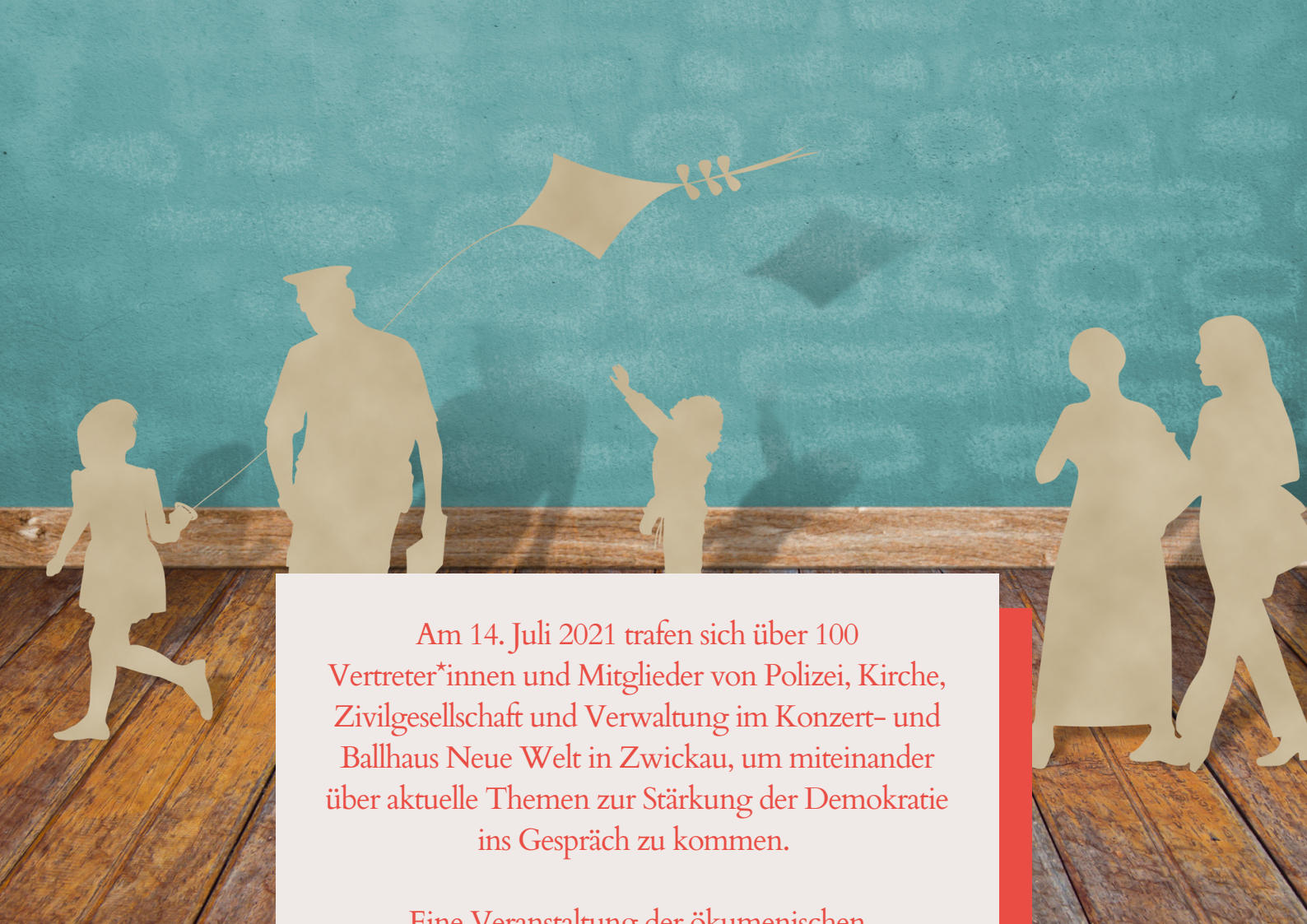
Nächstenliebe-Polizei-  
Gesellschaft.

Unsere Demokratie auf Konfliktkurs?!

## Dokumentation

Zwickau

14. Juli 2021



Am 14. Juli 2021 trafen sich über 100 Vertreter\*innen und Mitglieder von Polizei, Kirche, Zivilgesellschaft und Verwaltung im Konzert- und Ballhaus Neue Welt in Zwickau, um miteinander über aktuelle Themen zur Stärkung der Demokratie ins Gespräch zu kommen.

Eine Veranstaltung der ökumenischen Arbeitsgemeinschaft Kirche für Demokratie und Menschenrechte (AG KfDM).

Der Fachtag wurde von einem breiten Bündnis vorbereitet und unterstützt, u. a. von:

ACK



Evangelische Jugend in Sachsen  
Landesjugendpfarramt

Ev.-Luth. Kirchenbezirk  
**Zwickau**



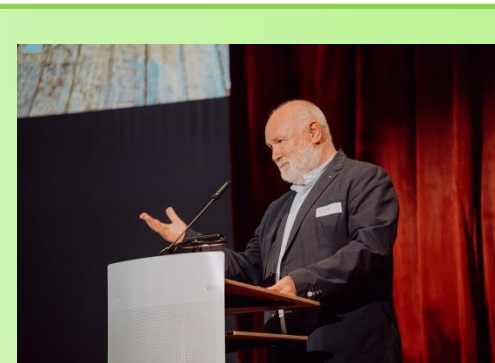
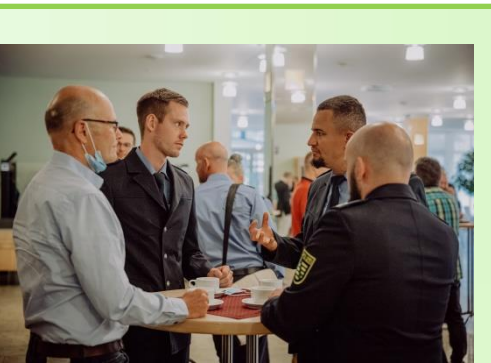


## Inhaltsverzeichnis

<b>Begrüßung</b>	<b>5</b>
<b>Lokale Perspektiven</b>	<b>7</b>
<b>Vortrag „Demokratieverständnisse. Über bewegte Ordnungen.“</b> (Referentin: Dr. Julia Schulze Wessel)	<b>8</b>
<b>Fachforen</b>	<b>10</b>
1: „Sie sprechen aber gut Deutsch!“ – ist kein Kompliment für mich.“	10
2: „Was ist denn nun struktureller Rassismus? – Bin ich rassistisch?“	12
3: Wir sind alle Antifa?! – Antifaschismus als ein Grundwert in unserer Gesellschaft	14
4: Raumergreifungsstrategien rechter Akteur*innen in Zwickau	16
5: Polizeigewalt vs. Durchsetzung des staatlichen Gewaltmonopols – Was darf Polizei?	19
6: Die Aufarbeitung des NSU-Falles und seine Auswirkung auf die Arbeit der Behörden	21
7: Erinnern als rassistuskritische Intervention – Gedenken an die Opfer des NSU-Komplex	24
<b>Geistlicher Impuls</b>	<b>26</b>



<b>Mittagstalk (mit Staatsministerin Petra Köpping)</b>	<b>28</b>
<b>Fishbowl-Diskussionsrunde</b>	<b>30</b>
<b>Galerie der Ergebnisse</b>	<b>32</b>
<b>Schlusswort</b>	<b>33</b>
<b>Anhang</b>	<b>34</b>



## Begrüßung

Herzlich Willkommen zum Fachtag „Nächstenliebe-Polizei-Gesellschaft. Unsere Demokratie auf Konfliktkurs?!“ hier im Konzert- und Ballhaus Neue Welt in Zwickau. Schön, dass Sie sich haben einladen lassen, um mit Vertreter\*innen der Kirchen, der Polizei, der Verwaltung und der Zivilgesellschaft in Sachsen ins Gespräch zu kommen über aktuelle Herausforderungen und um vertraute Sichtweisen sowie gängige Berufsrollen zu hinterfragen!



Vorbereitung des heutigen Fachtages bei. Als großes Thema wurde „Demokratieverständnis und Zivilcourage“ gewählt.

Durch den heutigen Tag begleiten werden Sie mehrere Personen. Für organisatorische oder inhaltliche Fragen bezüglich des Fachtages können Sie sich gern an meine Kollegin Dr. Peggy Renger-Berka, Mitglieder der AG KfDM sowie der Vorbereitungsgruppe, wenden. Ebenso können Sie anderen Mitgliedern der AG KfDM Ihre Fragen stellen. Diese sind auf Ihrem Namensschild mit einem grünen Punkt gekennzeichnet.

Ausgestaltet wird diese Veranstaltung von der ökumenischen Arbeitsgemeinschaft Kirche für Demokratie und Menschenrechte (AG KfDM). Bereits seit über zehn Jahren findet der Fachtag mit diesem Konzept in verschiedenen Regionen Sachsens statt. Das Format hat sich also gut etabliert.

Die Vorbereitungsgruppe aus Zwickau trägt nun schon seit einem Jahr zur

Die Vertreter\*innen der Presse entnehmen die entsprechenden Ansprechpartner\*innen für die großen gesellschaftlichen Gruppen des Fachtages (Kirche, Polizei, Zivilgesellschaft und Verwaltung) bitte den entsprechend vorbereiteten Mappen.

Die Moderation einzelner Programmpunkte wird von meinem Kollegen Ulrich Clausen, Sprecher der AG KfDM, übernommen.

Mein Name ist Annemarie Schrader, ich bin Geschäftsführerin der AG KfDM. Ich durfte Sie bereits im Namen der gesamten AG KfDM begrüßen und werde Sie weiter durch den heutigen Tag und das Programm begleiten.

Die gesamte Vorbereitung und Durchführung des heutigen Tages ruht selbstverständlich auf vielen Schultern. Viele Mitglieder der Vorbereitungsgruppe aus Institutionen, Vereinen und Initiativen waren beteiligt an der Planung zur Organisation des Ablaufs und inhaltlichen Gestaltung des heutigen Tages. Sie wirkten bei der Themenfindung, Gestaltung der Fachforen, der Auswahl der Expert\*innen und Referent\*innen mit. Ein herzlicher Dank an die Vorbereitungsgruppe für die viele Treffen – hauptsächlich online –, das Durchhaltevermögen im Planungsprozess trotz aller Unsicherheiten aufgrund der Pandemiesituation und alle Mühe, damit die Veranstaltung heute hier in Präsenz stattfinden kann.

Ein Dank geht an dieser Stelle auch schon einmal an den Veranstaltungsort, das Konzert- und Ballhaus Neue Welt.

Noch eine Danksagung sei mir vorweg gestattet, nämlich an das Staatsministerium für Gleichstellung und Integration beim Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz. Die Förderung der Veranstaltung durch das Landesprogramm „Weltoffenes Sachsen“ wurde beantragt.

Die heutige Beteiligung von über 100 Personen, die auf Augenhöhe und Respekt miteinander diskutieren möchten, zeigt: Zwickau ist eine Stadt, in der sich viele Menschen für Demokratie und Menschenrechte engagieren!

Mit diesem Fachtage können wir alle aktuellen Frage- und Problemstellungen nicht beantworten oder lösen. Er ist aber ein wichtiger Beitrag, dass Menschen gemeinsam am Wachsen und Schützen der Demokratie arbeiten, einander besser verstehen und ohne Berührungsängste miteinander umgehen.

Da die heutige Veranstaltung noch immer unter Pandemiebedingungen stattfindet, bitte ich Sie, die allgemeinen Hygieneregeln zu beachten. Alle Personen, die heute hier teilnehmen und mitwirken, sind tagesaktuell getestet oder haben die entsprechend geforderten Impf-, beziehungsweise Genesenennachweise, vorgelegt. Halten Sie trotzdem Abstand (1,5m), tragen Sie Ihre Maske im Innenbereich, waschen Sie sich regelmäßig die Hände und nutzen die entsprechenden Desinfektionsspender. Achten Sie auf sich selbst und andere, sodass wir entsprechende Rahmenbedingungen haben, um inhaltlich gut arbeiten zu können. Vielen Dank!



Der Fachtag wird fotografiert und dokumentiert. Im Anschluss wird eine Dokumentation herausgegeben. Filmen und Fotografieren ist nur von uns autorisierten Personen gestattet.

Nun möchte ich Ihnen noch die Tagesstruktur kurz vorstellen:

- 9:10 Uhr: Lokale Perspektiven aus Zwickau als Kurzfilm
- 9:30 Uhr: Vortrag: Demokratieverständnisse. Über bewegte Ordnungen. (Dr. Julia Schulze Wessel /Institut für angewandte Demokratie- und Sozialforschung)
- *Pause*
- 11 Uhr Arbeit in Fachforen
- *Pause*
- 13:30 Uhr: geistlicher Impuls im Park
- 14 Uhr: Mittagstak (mit Staatsministerin Petra Köpping)
- 14:30 Uhr: Fishbowl-Diskussionsrunde
- 15:30 Uhr Galerie der Ergebnisse
- 16 Uhr Verabschiedung

Sie haben es bereits gehört: Vor den großen Programmpunkten können wir die schönen Möglichkeiten dieses Konzert- und Ballhauses nutzen und werden jeweils dreimal einen Gong ertönen lassen (10min. vor Beginn, 5min. vor Beginn und direkt zu Beginn des jeweiligen Programmpunktes).



## Lokale Perspektiven

Es gibt das schöne Sprichwort: „Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte.“. Deshalb haben Zwickauer\*innen viele Bilder für Sie eingefangen. Daraus wurde ein [Kurzfilm](#) erstellt. Zu sehen sind anfangs Vertreter\*innen der Polizeidirektion Zwickau, der Stadtverwaltung Zwickau sowie Statements aus dem Kirchraum. Es werden fünf Fragen beantwortet:

- 1) Vorstellung
- 2) Wie ist die aktuelle Situation in Bezug auf Demokratie?
- 3) Welche Sicht auf Demokratie herrscht vor?

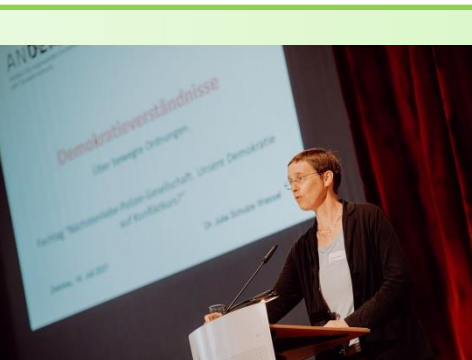
- 4) Welche Grenzen von Demokratie zeigen sich?
- 5) Was sind Wünsche an andere in Bezug auf Demokratie?

Einige persönliche Perspektiven von jungen, zivilgesellschaftlich engagierten Menschen aus Zwickau bilden den Abschluss.

Dieser Film ermöglicht gute Einblicke hier in die Region und ist nach der Veranstaltung weiterhin auf dem [youtube-Kanal der AG KfDM zu sehen](#).



Viel Spaß beim Film!



## Vortrag „Demokratieverständnisse. Über bewegte Ordnungen.“

Referentin:

Dr. Julia Schulze Wessel  
(Institut für angewandte Demokratie- und Sozialforschung)

Zusammenfassung

Dr. Peggy Renger-Berka  
(AG KfDM)

Ausgangspunkt war die Feststellung, dass die Demokratie selbst immer Gegenstand des Streits ist. Denn auch in der Wissenschaft ist längst nicht geklärt, was demokratische Ordnungen eigentlich sein sollen.

Die aktuelle Wahrnehmung, die Demokratie sei in der Krise und das Vertrauen in staatliche Institutionen sinke, verweist darauf, dass offensichtlich bestimmte Versprechen nicht eingelöst werden und es deshalb Konflikt zwischen Bürgerschaft und staatlichen Institutionen sowie innerhalb der Bevölkerung gibt.





Um zu ergründen, was Demokratien versprechen und welche Erwartungen an die Demokratie gestellt werden können, lohnt ein Blick auf die Ursprünge der vier wichtigsten Versprechen der Demokratie: Freiheit, Gleichheit, Solidarität (Brüderlichkeit) und Vielfalt. Alle vier Begriffe eint ihre Unverfügbarkeit und ihre Bezogenheit aufeinander. Als besonders herauszustellen ist im Zusammenhang mit dem verfassungsgebenden „Wir“, dass Demokratien - und damit das „Wir“ - immer aus Vielen bestehen. Das Volk kann in Demokratien kein homogenes Volk sein. Dies verweist bereits auf das Konfliktive von Demokratien: Vielfalt ist nicht endlos möglich und muss begrenzt werden. Diese Grenzziehungen allerdings beruhen auf undemokratischen Verfahren. D.h. in Demokratien sind die Bürger\*innen permanent mit Ausschlüssen konfrontiert bzw. produzieren sie. Positiv gewendet heißt das aber, dass es zu jeder Lösung Alternativen gibt, die diskursiv abgewogen werden.

Dieses dynamische Moment wird in verschiedenen Demokratiemodellen unterschiedlich bewertet. Versteht man Demokratie als Herrschaftsform, muss Dynamik - verstanden als das Unbeherrschbare und Unplanbare - eingehegt und stillgestellt werden. Dies geschieht in Gesetzen und der Verfassung. Allerdings haben die Bürger\*innen in einem solchen Modell jenseits von Wahlen und verschiedenen Protestformen kaum Handlungsmöglichkeiten.

Deshalb muss Demokratie anders, in einem weiteren Sinne, begriffen werden. Wenn gilt, dass Demokratien immer mehr sind als institutionelle Gefüge, dann muss Demokratie als Lebensform verstanden werden. Das bedeutet, dass auch zwischen den Wahlen die vier Versprechen der Demokratie wahrnehmbar sein müssen. Demokratie als Lebensform muss zurückgebunden sein an die Lebenswelt der Menschen. Demokratien bestehen nicht einfach, sondern sind immer wieder neu zu lernen. Gesellschaftlichen Auseinandersetzungen und Aushandlungsprozesse gehören deshalb konstitutiv dazu.

Geht man weiterhin davon aus, dass Veränderungen in Demokratien selten von Rechtsordnungen selbst ausgehen, dann ist das revolutionäre Element, die Dynamik, selbst Teil der Demokratie. Erst die Fähigkeit, sich selbst neu zu erschaffen, macht Demokratien stabil. Zivilgesellschaftliche Dynamik und das statische Moment der Ordnungen sind notwendig. Institutionelle Ordnungen, die den Rahmen für Demokratien schaffen, achten darauf, dass die Grundprinzipien nicht außer Kraft gesetzt werden. Neue Ideen der Bürgerinnen und Bürger zwingen



die Ordnung zur Innovation. In letzter Konsequenz kann man Demokratien also als dynamische Ordnung verstehen.

Die verwendeten Folien der Präsentation sind im Anhang zu finden.



## Fachforen



Nach dem Fachvortrag bietet sich in Fachforen (welche jeweils Seminar- oder Workshopcharakter besitzen) den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich selbst einzubringen und mit Expert\*innen in moderierten Kleingruppen an einem Thema bezüglich der Stärkung der Demokratie zu arbeiten.

10

## 1: „„Sie sprechen aber gut Deutsch!“ – ist kein Kompliment für mich.“

Expert\*innen:

nicht anwesend  
(Absage der Beteiligten)

Moderation:

Annalena Schmidt  
(Sprecherin der AG KfDM)

Protokoll:

Alina Letzel  
(Studentin der Gemeindepädagogik)

**Ablauf:** Vorgelesener Text einer Person of Color, 30 Fragen zur Selbstreflexion, Offene Diskussion

**Kernfragen:** Sind wir frei von rassistischem Denken? Wo steckt Alltagsrassismus unbewusst in jedem von uns?

**Kernpunkte der Diskussion, Erkenntnisse, Ergebnisse:**



- Problematisierung: Wir sprechen als ausschließlich weiße Gruppe über Rassismus, ohne dass eine betroffene Person dabei ist. (Aufgrund der Absagen gab es leider keine andere Möglichkeit, aber gerade deshalb sollte man sich in Debatten ohne Betroffene umso mehr seiner privilegierten Rolle bewusst sein.)
- Rassismus wird nicht nur dadurch definiert, WAS wir sagen, sondern oft auch dadurch, WIE wir etwas sagen.
- Die Frage nach der Herkunft sowie das Loben guter Sprachkenntnisse werden sehr subjektiv aufgefasst. Viele sehen hier Vorurteile, weil sie aufgrund ihres Aussehens sofort als „nicht-deutsch“ eingeordnet werden – obwohl sie die deutsche Staatsbürgerschaft haben und/oder hier geboren wurden. Es ist aber

nicht auszuschließen, dass Menschen, die z.B. erst im Erwachsenenalter nach Deutschland gekommen sind und die Sprache mühsam erlernt haben, solche Kommentare als Kompliment oder Interesse an der eigenen Person auffassen.



- Rolle der Sprache: Die Debatte um Begrifflichkeiten (Z-Wort, N-Wort, Mohr, ...) ist keine einfache,

weil sie zu Widerstand in der Gesellschaft führt. Stimmen von Betroffenen, die sich durch bestimmte Wörter diskriminiert, abgewertet oder beleidigt fühlen, sind aber ernst zu nehmen und sollten an erster Stelle stehen.

- Unterscheidung zwischen persönlichem und öffentlichem Raum: Dinge, die im persönlichen Raum sagbar sind, weil man weiß, dass das Gegenüber sie nicht als diskriminierend empfindet, können nicht auf den öffentlichen Raum übertragen werden – denn im öffentlichen Raum wird jede\*r angesprochen.

- Begriffe können unterschiedlich konnotiert sein, je nachdem von wem sie geäußert werden. Beispiel: Wenn Schwarze sich untereinander mit dem N-Wort bezeichnen (im Hip Hop z.B. nicht unüblich), ist das etwas anderes, als wenn eine weiße Person den Begriff verwendet. → Bewusstmachung von Machtgefällen!
- Gemeinsame Erkenntnisse:
  - Keine Pauschalisierungen!
  - Es geht nicht um Verbote, sondern um Sensibilisierung.
  - Ständige Selbstreflexion ist wichtig.
  - Offen gebliebene Fragen: Inwiefern ist eine sensible Debatte überhaupt möglich? Welche Voraussetzungen braucht es dafür?

**Unsere wichtigste Erkenntnis:**

⇒ Nicht pauschalisieren!

**Was heißt das für die zukünftige Arbeit?**

⇒ Sensibilisierung

⇒ Selbstreflektion

**„Aha-Erlebnis“ im Miteinander der Gruppe:**

⇒ Unterschiedliche Wege mit gemeinsamem Ziel

## 2: „Was ist denn nun struktureller Rassismus? – Bin ich rassistisch?“

Experte: Thomas Müller  
(Kriminologe M.A. und Erster Polizeihauptkommissar iR.; 2008–2019 Integrationsbeauftragter der Polizei Bremen)

Moderation: Nicola Niedernolte  
(Stadtverwaltung Zwickau)

Protokollantin: Dr. Peggy Renger-Berka  
(AG KfDM)

- I **Begrüßung und Vorstellung der Beteiligten**
- II **Einführung**

**Ausgangspunkt:** Alle im Raum sind weiß und reden über Rassismus. Das ist ein Manko.

Anhand eines Films aus den Niederlanden, in dem Reaktionen von Bürger\*innen auf einen versuchten Fahrrad-diebstahl durch Männer verschiedener Ethnien getestet wurden, gingen die Teilnehmenden der Frage nach, inwiefern das Verhalten von Bürgerinnen und Bürgern Polizeiarbeit beeinflusst. Sprich: Wie hängen Einstellungen der Bevölkerung gegenüber „dem Fremden“ mit der Erfassung von Straftaten zusammen (Racial Profiling, Kriminalitätsstatistik etc.)?



**Fazit:**

1. Es fehlen der Mut, Fehler einzugestehen, und ausreichend Reflexionsmöglichkeiten innerhalb der Polizei. Aber Bewegungen, wie „Black Lives Matters“, regen innerpolizeiliche Diskussion an.
2. Die Polizei ist in der Regel mit einer Minderheit beschäftigt (Straftäter\*innen, d.h. 5-10 % der Bevölkerung). Das wirkt sich erheblich auf deren Weltansicht aus.
3. Inwiefern gilt das für andere Berufsgruppen? Mit welchen Gruppen haben Menschen/Berufsgruppen Kontakt? Welche Belastungen haben die Menschen in diesen Berufen? Mit welcher Haltung begegnen Verwaltungsmitarbeiter\*innen Besucher\*innen einer Behörde/Einrichtung? Strukturelle Benachteiligung passiert auch durch soziale Ausgrenzung und diskriminierende Verwaltungskultur.

**III Was ist „struktureller Rassismus“?**

Europäischer Rassismus ist ein Erbe des Kolonialismus und beeinflusst (unbewusst) noch heute unser Denken und Handeln. Ein erster Schritt gegen Rassismus ist das Anerkennen, Teil dieses europäischen Rassismus zu sein.

Definition von Rassismus:



Konstruktion von Gruppen + Vorurteil + Macht  
⇒ Herabsetzung anderer Menschen aufgrund ihrer Gruppenzugehörigkeit

Institutioneller Rassismus findet in gesellschaftlichen Einrichtungen statt  
⇒ wiederholte und strukturelle Ausgrenzung, Benachteiligung, Herabsetzung von Menschen (Wohnungsmarkt, Arbeitsmarkt, Behörden, Bildungseinrichtungen etc.)

**Fazit:**

1. Wenn Menschen/Gruppen Macht haben, kann aus der Wahrnehmung von Fremdheit Abwehr / Rassismus werden.
2. Das Ansprechen von Fehlverhalten provoziert in der Regel Distanz. D.h. der Vorwurf, ein/e Rassist/in zu sein, erzeugt ein ABER und in der Regel Abwehr.
3. Veränderungen lassen sich schneller und effektiver erreichen, wenn nicht der Vorwurf Rassismus im Raum steht, sondern Formulierungen, wie „Das können wir besser!“.

**Unsere wichtigste Erkenntnis:**

- ⇒ Von Rassismus Betroffenen muss die Deutungshoheit obliegen.
- ⇒ „Rassismus“ muss ein Begriff bleiben, der Diskriminierung beschreibt. Er darf keine Ausrede und kein „Kampfbegriff“ sein.

**Was heißt das für die zukünftige Arbeit?**

- ⇒ Selbstreflexion und Perspektivwechsel
- ⇒ Transparenz für Entscheidungen
- ⇒ Erkenntnis, dass Menschen zur Welterklärung kategorisieren und in Gruppen einteilen
- ⇒ Kommunikation
- ⇒ Man muss über Rassismus als Phänomen reden!
- ⇒ Selbstreflexion

**„Aha-Erlebnis“ im Miteinander der Gruppe:**

- ⇒ Ja, ich bin rassistisch. Nein, ich bin kein\*e Rassist\*in.

### **3: Wir sind alle Antifa?! - Antifaschismus als ein Grundwert in unserer Gesellschaft**

Expert\*innen:

Andrea Hübler  
(AG KfDM)  
Doritta Korte  
(AG KfDM)  
Georg Salditt  
(Ostritzer Friedensfest)

Moderation: **Stephanie Hauk**  
(AG KfDM)

Protokoll: **Michael Zimmermann**  
(AG KfDM)

### Eingangsstatement der Expert\*innen:



**Andrea Hübler:**

„Antifaschismus muss Basis unserer Gesellschaft und gleichzeitig eine „rote Linie“ in einer Demokratie sein. Deshalb bin ich Antifa.“

**Georg Salditt:**

„Wir beim Friedensfest Ostritz sind alle Antifaschisten, egal ob wir CDU- oder Linken-Wähler\*innen sind.“

**Doritta Korte:**

„Wir brauchen eine klare Haltung gegen rechte Einstellungen - jawohl, bei Colorido Plauen sind wir Antifaschisten.“

### Ich wünsche mir....

...Abgrenzung gegen gewaltbereiten Extremismus.

...dass 99,5 % in der Gesellschaft, nicht nur in der Polizei, sich für Demokratie und Weltoffenheit einsetzen.

...von allen Teilen der Gesellschaft (auch von Kirche und von Polizei) ein klares und offenes Bekenntnis zum Antifaschismus, bei allen immer eine Selbstreflexion über eigene Zuschreibungen und mehr Austausch auf lokalen Ebenen.

...dass die Worte Antifaschismus und Antifa ihren schlechten Ruf verlieren. Von Kirche wünsche ich mir, dass sie wieder deutlicher an Zivilgesellschaft heranrückt.

...dass der Fachtag migrantische Organisationen mehr mitdenken und einbeziehen sollte.

...dass wir uns einig sind, dass Flaschen- und Steinwerfer keine Antifaschisten sind.

...dass wir uns weniger von Medien beeinflussen lassen, aber eher das Gespräch mit den anderen Menschen suchen.

...mehr Austausch und präventive Arbeit bei der Polizei und Kooperations- und Präventionsgespräche.

...dass die Polizei intern politische Themen zu einem Schwerpunkt in Aus- und Weiterbildung macht, weil das jahrelang vernachlässigt wurde.

...lautere und breitere zivilgesellschaftliche Kampagnen, damit sich Nazis aus der Öffentlichkeit zurückziehen.



**Unsere wichtigste Erkenntnis:**

⇒ Das Gespräch zwischen Zivilgesellschaft, Verwaltung und Polizei ist gut möglich.

**Was heißt das für die zukünftige Arbeit?**

⇒ Mehr gemeinsame Reflexion und Auswertung von Versammlungen/Demonstrationen mit den unterschiedlichen Beteiligten.

**„Aha-Erlebnis“ im Miteinander der Gruppe:**

⇒ Wir in der Gruppe sind alle Antifa.

#### 4: Raumergreifungsstrategien rechter Akteur\*innen in Zwickau

Expert\*innen:

René Hahn und Michael Schwabe

(Roter Baum e.V.)

Theresa Richter

(MBT West; Kulturbüro Sachsen e.V.)

Matthias Bley

(Alter Gasometer e.V. Zwickau)

Moderation:

Jörg Banitz

(Alter Gasometer e.V.)



Protokoll:

**Sieglinde Eichert**

(Sächsische Landeszentrale für politische Bildung)

Das Fachforum wurde vorbereitet von zivilgesellschaftlich engagierten Akteuren der Region Zwickau.

Der Austausch in diesem Fachforum fand zwischen diesen unterschiedlichen Akteuren und Teilnehmenden der Regionen Zwickau, Plauen, Hohenstein-Ernstthal statt, die aus den Bereichen der Zivilgesellschaft, der Polizei und der Kirchen sowie der Stadtverwaltung und Wirtschaftsförderung kamen.

Mit Bezug auf den gezeigten Kurzfilm im Plenum des Fachtages wurde erklärt, dass die dort gezeigten jungen Akteure ihre aktuellen Erfahrungen beschrieben hatten. Sie waren in der zurückliegenden Zeit mit gezielten Aktionen im öffentlichen Raum und im Netz vermehrt zur Projektionsfläche rechter Akteure geworden.

Mit Blick auf den NSU in der Region wurde zusammengefasst, dass die „Alten Rechten“ der 2000er Jahre die Kommandozentrale darstellen, die versucht, die Jungen in der Region zu rekrutieren. Corona hat dieses „Anwerben“ noch begünstigt, da viele Jugendtreffpunkte und z.B. Fußball eingeschränkt waren und somit auch die Arbeit des Fanprojektes Zwickau.



Nach dem Vortrag der Experten mit vielen konkreten Beispielen der jüngsten Zeit über die regionalen Strukturen, Aktionen und Auftritte in den digitalen Medien rechter Akteur\*innen brachte der gemeinsame Austausch verschiedene Erkenntnisse.

Die zivilgesellschaftlich engagierten Akteure waren teilweise überrascht über die detaillierten Kenntnisse der anwesenden Vertreter der Polizei. Die Diskussion über die Anzahl der Vorfälle zeigte, dass etliche Vorfälle aus unterschiedlichen Gründen bei der Polizei nicht gemeldet wurden. Dringende Bitte aus den Reihen der Polizei nach diesem Erfahrungsaustausch: Situationen unbedingt melden – Selbsthilfe / eigenes Regeln durch Zivilisten ist riskant, Abschreckungsmöglichkeit durch Polizei nutzen. Allerdings wurden auch die Grenzen polizeilichen Handelns durch Verordnungen und Aufgabenbeschreibung der Polizei aufgezeigt. Als Impuls an die Adresse der Polizei kam von der Seite der zivilgesellschaftlich engagierten Akteuren die Bitte, Möglichkeiten zu nutzen, Vorfälle ohne die Angabe der eigenen Privatadresse melden zu können und damit auch als Polizei aktiv Opferschutz zu betreiben.

Weitere Erkenntnis des gemeinsamen Austausches war es, dass der III. Weg in der Region nicht unterschätzt werden darf. Es wird hier wie in anderen Kommunen versucht, Immobilien zu kaufen, Leerstellen durch nicht mehr so stark aktive Soziale Träger zu besetzen und so Einfluss auf unterschiedliche soziale Projekte zu nehmen und das Image der „Kümmerer“ weiter aufzubauen (Hausaufgabenhilfe, Kleiderbasar, unbürokratische Corona-Unterstützung...).



Viele Einzelaspekte der Gesamthematik, wie zum Beispiel die Perspektive aus Sicht der Wirtschaftsförderung über den Imageschaden und die wirtschaftlichen Folgeschäden, die bereits spürbar aus dem negativen Ruf der Zwickauer Region entstanden sind, konnten nur angerissen werden.

Die wesentliche Erkenntnis der Gruppe: Zivilgesellschaft und Behörden müssen aktiver werden. Die positiven Beispiele

geglückter Vernetzung der unterschiedlichen Akteur\*innen gegen Rechts anderer Regionen muss für die Zwickauer Region zum schnelleren Informationsfluss und zum Abstimmen der Aktionen weiter ausgebaut und verstetigt werden. Dies schließt auch die unterschiedlichen Stadtvertreter\*innen mit ein, solche Netzwerke und kurzen Wege der Kommunikation auszubauen. Da durch das Neutralitätsgebot der Verwaltung manche Handlungsmöglichkeit eingeschränkt ist, ist die Unterstützung der zivilgesellschaftlichen Akteure besonders wichtig.

Ergänzung: Ausgelegt und darauf hingewiesen wurde auf die Veröffentlichung der Analyse „[Zwickau Ticker 2020](#)“ - Situations- und Ressourcenanalyse“ für die Ausrichtung und Umsetzung der Zwickauer Partnerschaft für Demokratie sowie der Demokratietarbeit in Zwickau.

Die Materialien der Präsentation sind im Anhang zu finden.

**Unsere wichtigste Erkenntnis:**

⇒ Die Strukturen und ihre (professionelle) Arbeitsweise anerkennen als Realität.

**Was heißt das für die zukünftige Arbeit?**

⇒ Breite Netzwerkarbeit stetig betreiben und „Weltoffene Kommune“ mit Leben füllen (inklusive finanzieller Unterstützung der Akteur\*innen).

**„Aha-Erlebnis“ im Miteinander der Gruppe:**

- ⇒ Arbeitsstrukturen der Rechten
- ⇒ Außenwirkung der Zwickauer Region für die Wirtschaft
- ⇒ Wichtigkeit konkreter Maßnahmeplan
- ⇒ einheitlicher Kommunikationskanal notwendig

## 5: Polizeigewalt vs. Durchsetzung des staatlichen Gewaltmonopols – Was darf Polizei?

Expert\*innen: **Holger Thierfelder**  
(Leitender Kriminaldirektor Polizeidirektion Zwickau)  
**André Löscher**  
(RAA Sachsen e. V., Opferberatungsstelle Chemnitz)

Moderation: **Holger Thierfelder und André Löscher**

Protokoll: **Dr. Harald Lamprecht**  
(Sprecher der AG KfDM)

### Ergebnisse:

1. Der Begriff „Polizeigewalt“ ist irreführend verkürzend. Die Polizei hat im demokratischen Staat das Gewaltmonopol. Sie darf und muss in bestimmten Situationen Gewalt anwenden. Das zur Debatte stehende Problem ist folglich nicht „Polizeigewalt“ an sich, sondern unangemessene Polizeigewalt.
2. Die Unterscheidung von legitimer notwendiger Polizeigewalt einerseits und unangemessener illegitimer Polizeigewalt andererseits braucht Kenntnisse der Umstände des Einzelfalles. Selten sind Fälle so eindeutig, dass kurze Filmschnipsel in sozialen Medien ein ausreichendes Bild vermitteln, um einen Fall sachgerecht zu beurteilen. Das gilt umso mehr, wenn wesentliche Ereignisse, die vor der Anwendung unmittelbaren Zwanges lagen, herausgeschnitten wurden.
3. Oft sind es Probleme in der Kommunikation, die ein Aufschaukeln von Situationen bewirken, die am Ende zum Einsatz von Gewalt führen.
4. Weil die Polizei das Gewaltmonopol besitzt, ist eine besondere Sorgfalt und eine strenge Begrenzung auf die legitimen Anlässe und Kontrolle der Anwendung von Gewalt unverzichtbar. Diese Begrenzung staatlicher Macht unterscheidet die Demokratie von Diktaturen.
5. In der Opferberatung gibt es die Erfahrung, dass Anzeigen gegen Polizeibeamte wegen unangemessener Gewalt oft zu einer Gegenanzeige wegen Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte führen. Prozessual sollte das nicht möglich sein, weil die Anzeige des Widerstandes sofort erfolgen müsste. Faktisch gibt es aber eine Reihe Fälle, wo es so gelaufen ist, dass diese Anzeigen erst später und als Reaktion erfolgten.



6. Aus Sicht der Polizei wird eine Polarisierung beklagt. Es gibt eine aufgeheizte negative Stimmung gegen die Polizei. Positive Nachrichten werden nicht ausreichend wahrgenommen (was auch ein grundsätzliches Problem der Medien-gesellschaft ist.)

7. Aus Sicht der Zivilgesellschaft kann die Fehlerkultur weiter verbessert werden. Fehler passieren überall. Das ist nicht völlig zu vermeiden. Es kommt aber darauf an, diese dann nicht zuzudecken, sondern aufzuarbeiten, um ihre Wiederholungsgefahr zu verringern. Der mitunter spürbare Corpsgeist innerhalb der Polizei steht dem manchmal entgegen. Derartige Fälle sind nicht zu verallgemeinern, ihr Auftreten aber auch nicht völlig zu leugnen.



8. Deshalb können unabhängige Beschwerdestellen nach dem Vorbild anderer Bundesländer auch für Sachsen sinnvoll sein. Die Anbindung an Innenministerium oder Staatskanzlei erscheinen aus Sicht der Zivilgesellschaft nicht als ausreichend.

20

9. Für die Polizei verbindet sich damit die Beschwerde, dass derartige Vorschläge mitunter als Unterstellung aufgefasst werden, Anzeigen gegen Kolleginnen und Kollegen würden nicht sachgerecht bearbeitet. Solcher Verdacht wird zurückgewiesen.

10. Wie die aktuellen Debatten um sexuellen Missbrauch auch innerhalb von Religionsgemeinschaften zeigen, kann eine reine interne Aufklärung in der Regel nicht das nötige Vertrauen erzeugen, wie es für die Sache notwendig ist. Das Problem einer rein internen Aufarbeitung unangemessener Polizeigewalt erscheint dazu analog.



11. Im Blick auf das Demonstrationsgeschehen durch Querdenken und dem massiven Bruch von Versammlungsauflagen (Maske) gab es vielfach die Forderung nach mehr Polizeigewalt zur Durchsetzung der Rechtsordnung. Allerdings stellen Verstöße gegen die Maskenpflicht lediglich Ordnungswidrigkeiten dar. Diese rechtfertigen nicht die Anwendung

unmittelbaren Zwanges. Angesichts der massenhaften Verstöße sah sich die Polizei vielfach personell nicht in der Lage, die Verstöße zu ahnden. Wo die Versammlungsbehörden klare Vorgaben gemacht haben, konnte die Polizei auch verbotene Aufzüge verhindern. Es gab aber auch für die Polizei unlösbare Konstellationen. Dort wurde dann im Blick auf die Angemessenheit der Mittel lediglich versucht, die Friedlichkeit aufrecht zu erhalten und nicht mehr Auflagen durchzusetzen.

12. Grundsätzlich hat sich die Methode des versuchten Perspektivwechsels als sehr fruchtbar erwiesen, die eigene Rolle zu reflektieren und neues Verständnis für die Situation der jeweils anderen Seite zu gewinnen.

**Unsere wichtigste Erkenntnis:**

- ⇒ Kommunikation und Transparenz sind zentral
- ⇒ Zweifel muss zugelassen werden
- ⇒ angemessene polizeiliche Gewalt ist legitim, problematisch ist übertriebene/unangemessene Gewalt

**Was heißt das für die zukünftige Arbeit?**

- ⇒ Miteinander
- ⇒ Selbstkritik
- ⇒ Perspektivwechsel

**„Aha-Erlebnis“ im Miteinander der Gruppe:**

- ⇒ dauerhafter Prozess
- ⇒ Perspektivwechsel hilft
- ⇒ Polizei und Zivilgesellschaft haben unterschiedliche Rollen

## **6: Die Aufarbeitung des NSU-Falles und seine Auswirkung auf die Arbeit der Behörden**

Expert\*innen:

**Dirk Münster**  
(Leitender Kriminaldirektor)  
**Jörg Buschmann**  
(NSU Watch)

Moderation: Jan Witza  
(AG KfDM)

Protokoll: Matthias Große  
(Ev.-Luth. Polizeiseelsorge)

### Impuls von Dirk Münster:

- seit 1990 in der Sächs. Polizei / aktuell: Staatsschutz im LKA
- Darstellung der Ereignisse am 04.11.2011 und an den darauffolgenden Tagen
- Asservaten ergeben in ersten Tagen diffuses Bild (z.B. Waffen in Asche)
- Video Paulchen Panther
  - ➔ Dimensionen werden nach und nach deutlich
- aus Brandereignis wird NSU
- bundesweite Zusammenarbeit unter Polizeibehörden → am 11.11.2011 Übernahme durch Bundesstaatsanwaltschaft → Bundeskriminalamt ermittelt
- parallel beginnt politische Aufarbeitung (in Brandenburg gibt es heute noch eine Sonderkommission)
- Sächs. Polizei gibt Akten im Umfang von 1,5 LKW's an Staatsanwaltschaft



22

### Impuls von Jörg Buschmann:

- NSU-Watch → Initiative möchte Öffentlichkeit über Ergebnisse herstellen und Diskussionen anregen
- NSU stellt Einschnitt in dt. Geschichte dar
- neonazistische Strukturen weiterhin in Gesellschaft aktiv
- Geschichte von Rassismus und Gewalt setzt sich fort (Anschläge in München, Halle und Hanau / Mord an Regierungspräsident Lübke)
- Arbeit des Bundestagsuntersuchungsausschusses: benennt Mängel bei Behörden → finden wenig Beachtung
- Verständnis für Funktionsweise von rechtsextremistischer Gewalt fehlt weiterhin / falsche Lageeinschätzungen
- Forderung: Entwaffnung der rechtsextremen Szene → geht schleppend voran

### Fragen und Diskussion

- Zusammenarbeit Verfassungsschutz und Polizei: Einbahnstraße: Verfassungsschutz holt Informationen bei Polizei ein, gibt aber keine Rückkopplung

- Trennung zwischen Nachrichtendienst und Verfassungsschutz auf Grund der Erfahrungen aus dem 3. Reich
- Datenschutz setzt ebenso Grenzen
- Föderalismus behindert Datenflüsse: Bundesweit einheitliche Informationssysteme?  
 → wird angestrebt, aber schwierig
- Gibt es eine „Draufsicht“ auf die gesamten Ereignisse? Warum wurde Zusammenhang zwischen Morden nicht erkannt? Inzwischen gibt es Rechtsextreme, die ins Parlament wollen. Rechtsextreme Vorfälle innerhalb der Polizei? – Haben wir da nicht ein strukturelles Problem bei der Polizei? (Wird da etwas nicht gesehen, was man eigentlich sehen müsste?)
- politisch motivierte Gewalt ist polizeilich wichtiges und alltägliches Thema, nicht nur speziell rechtsextreme Gewalt → spielt in Ausbildung große Rolle, Beamtinnen und Beamte werden und sind sensibilisiert, aber: es können Fehler passieren (verschiedene Personen sind an Ermittlungen beteiligt, Zusammenhänge sind mitunter schwer zu erkennen, ...)
- Thema Opferschutz wurde polizeilich in den Fokus gerückt → Standardisierungen innerhalb des Polizeidiens
- Bewusstseinsänderung und Umdenken dauert auch in Zivilgesellschaft manchmal sehr lang → in letzten Monaten gab und gibt es speziell in Zwickau verstärkt Projekte
- rassistische Erfahrungen gibt es in Zwickau immer wieder
- viele Einzelinitiativen, aber gesamtgesellschaftliches Problem bleibt  
 → Ideen, dieses Problem anzugehen:
  - Förderprogramm „Demokratie leben“ → Bürgerinnen und Bürger sollen motiviert werden, sich einzubringen
  - Unterstützung von Konzepten und Projekten
  - Allianz Sichere Sächsische Kommunen → Miteinander aller demokratischen Gruppierungen soll durch Austausch und Vernetzung gefördert werden
  - Justiz / Politik: Strafzumessung im StGB überarbeiten und Prozesse beschleunigen
  - Zwickau: Bündnis für Demokratie und Toleranz



**Unsere wichtigste Erkenntnis:**

⇒ Kommunikation und Austausch sind wichtig für das gesellschaftliche Miteinander

**Was heißt das für die zukünftige Arbeit?**

⇒ Ergebnisse der Untersuchungs-Ausschüsse reflektieren und eigene Verantwortlichkeiten prüfen

⇒ Sprechstunden der Bürgerpolizist\*innen nutzen

**„Aha-Erlebnis“ im Miteinander der Gruppe:**

⇒ Wissen und Perspektiven beeinflussen sich

⇒ Austausch und Offenheit fördern Perspektivwechsel und Erkenntnisprozesse

## 7: Erinnern als rassismuskritische Intervention – Gedenken an die Opfer des NSU-Komplex

24

Expert\*innen:

Hannah Zimmermann

(Projekt „Offener Prozess – NSU Aufarbeitung in Sachsen“ (ASA-FF e.V.))

Moderation und Protokoll: Ulrich Clausen

(Sprecher der AG KfDM)

10 Jahre nach der Selbstenttarnung des NSU gibt es inzwischen in allen Städten, in denen die Terrorgruppe NSU Menschen ermordete, Raubüberfälle durchführte, sich vor den Behörden versteckte oder Sprengstoffanschläge beging, ein Erinnern an die Opfer des NSU.



Der Vortrag gab einen Einblick in zehn Jahre Gedenk- und Erinnerungsarbeit und ordnete die verschiedenen Praktiken des Erinnerns in die aktuellen wissenschaftlichen und künstlerischen Diskurse ein.

Im Fachforum wurde in Anlehnung an die Forderung des Überlebenden Ibrahim Arslan „Opfer und Überlebende sind keine Statisten, sondern die Hauptzeugen des Geschehenen“, Erinnern als eine



Handlungsmöglichkeit für eine antirassistische Zukunft zu begreifen und gemeinsam über Handlungsansätze ins Gespräch zu kommen, weitergearbeitet. Die Expertin brachte die Teilnehmenden über eine Präsentation mit den Opfern in Berührung. Mit Aktionselementen wurde den Anwesenden ein neuer Weg eröffnet, auch Empathie für die Opfer rechter Gewalt und ihre Hinterbliebenen zu entwickeln. Dazu gibt es ein beeindruckendes Methodenhandbuch, das für diverse Veranstaltungen Anregungen gibt.

In der Diskussion entspann sich sofort ein Bezug zur Erinnerungskultur – sprich dem Denkmal – in Zwickau. Idee und Folgen haben die unterschiedlichen Blickwinkel deutlich gemacht. Das offene Gespräch der verschiedenen Akteure in Zwickau machte die Bedeutung eines allseitigen Dialoges zur Erinnerungskultur deutlich. Es ist wichtig, auch für die Gedenkkultur an sich zu werben und eine breite Unterstützung zu gewinnen.

Als Resümee zeigte sich am Ende des Fachforums, dass es möglich war, dass sich vier wichtige Akteure getroffen haben. So konnten die ganz unterschiedlichen Positionen erklärt und ein Verständnis geweckt werden. Das Einlassen auf den Dialog ist ein Schritt zur Verständigung.

Für die zukünftige Arbeit muss es darum gehen nicht nur das Bewachen von Denkmälern in den Blick zu nehmen. Mit

diesen soll letztendlich das Bewusstsein geschärft und die Erinnerung wachgehalten werden. Dabei ist in Besonderheit Wachsamkeit wichtig. Es sind immer wieder sogenannte weiße Flecken zu beobachten, denen man sich frühzeitig zuwenden muss. Ein besonderes „Aha-Erlebnis“ hatten die Teilnehmer als sie feststellten, dass das Thema nicht ein theoretisches ist, sondern einen direkten Bezug zu Zwickau und der Stadtcommunity hat. Damit kann ein Anfang für weitere fruchtbare Begegnungen gesetzt sein.



Die verwendeten Materialien des Vortrags sind im Anhang zu finden.

**Unsere wichtigste Erkenntnis:**

⇒ Drei wichtige Akteure haben sich auf den Dialog eingelassen.

**Was heißt das für die zukünftige Arbeit?**

⇒ nicht nur bewachen müssen, sondern in die Köpfe bringen

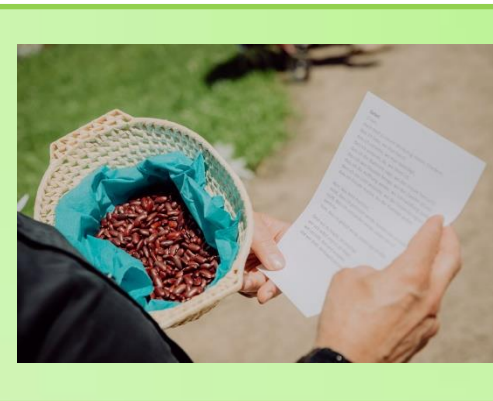
⇒ wachsam werden (blinde Flecken)

**„Aha-Erlebnis“ im Miteinander der Gruppe:**

⇒ Verbindung Thema – Zwickau

⇒ kleine Form der Gedenkstätte

⇒ digital → Jugend



## Geistlicher Impuls

Der geistliche Impuls wurde von Polizeiseelsorgerin Pfr. Anne Strassberger und Pfr. Andreas Marosi nach dem Psalm der Woche (Psalm 139,1-12) sowie dem Gebet EG 825 „O Herr, mache mich zum Werkzeug deines Friedens“ gestaltet.



## Gott – allwissend und allgegenwärtig<sup>1</sup>

Ein Psalm Davids, vorzusingen.

Herr, du erforschest mich  
und kennest mich.

Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es;  
du verstehst meine Gedanken von ferne.

Ich gehe oder liege, so bist du um mich  
und siehst alle meine Wege.

Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge,  
das du, Herr, nicht alles wüsstest.



Von allen Seiten umgibst du mich  
und hältst deine Hand über mir.  
Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar  
und zu hoch,  
ich kann sie nicht begreifen.  
Wohin soll ich gehen vor deinem Geist,  
und wohin soll ich fliehen vor deinem  
Ange-sicht?

Führe ich gen Himmel, so bist du da;  
bettete ich mich bei den Toten, siehe,  
so bist du auch da.

Nähme ich Flügel der Morgenröte

Und bliebe am äußersten Meer,  
so würde auch dort deine Hand mich führen  
und deine Rechte mich halten.

Spräche ich: Finsternis möge mich decken  
und Nacht statt Licht um mich sein –,  
so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir,  
und die Nacht leuchtete wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht.

27

## O Herr, mache mich zum Werkzeug deines Friedens<sup>2</sup>

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,  
dass ich liebe, wo man hasst;  
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;  
dass ich verbinde, wo Streit ist;  
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;  
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;  
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;  
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;  
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

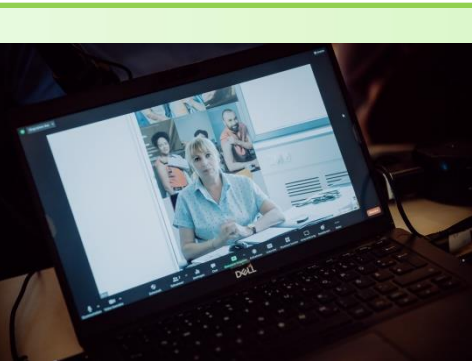
<sup>1</sup> <https://www.die-bibel.de/bibeln/online-bibeln/lesen/LU17/PSA.139/Psalm-139> (letzter Zugriff: 26.07.21)

<sup>2</sup> [https://www.deutschlandfunkkultur.de/mach-mich-zu-einem-werkzeug-deines-friedens-ein.1124.de.html?dram:article\\_id=397190](https://www.deutschlandfunkkultur.de/mach-mich-zu-einem-werkzeug-deines-friedens-ein.1124.de.html?dram:article_id=397190) (letzter Zugriff: 26.07.21)



Herr, lass mich trachten,  
 nicht, dass ich getröstet werde, son-  
 dern dass ich tröste;  
 nicht, dass ich verstanden werde, son-  
 dern dass ich verstehe;  
 nicht, dass ich geliebt werde, sondern  
 dass ich liebe.

Denn wer sich hingibt, der empfängt;  
 wer sich selbst vergisst, der findet;  
 wer verzeiht, dem wird verziehen;  
 und wer stirbt, der erwacht zum ewigen  
 Leben.



## Mittagstalk (mit Staatsministerin Petra Köpping)

Staatsministerin Petra Köpping wurde per Videokonferenz zugeschaltet.

**Beteiligte:** **Petra Köpping**  
 (Sächsische Staatsministerin für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt)

**Moderation:** **Ulrich Clausen**  
 (Sprecher der AG KfDM)

**Protokoll:** **Alina Letzel**  
 (Studentin der Gemeindepädagogik)

## Fragen an Staatsministerin Petra Köpping

Im Vorfeld wurden bereits folgende Fragen via Etherpad gesammelt:

1. Alltagsrassismus und Fremdenfeindlichkeit sind leider weit verbreitet. Selbst in Kindertagesstätten gibt es schon Situationen der Diffamierung ausländischer Kinder durch Erzieher und/oder andere Kinder. Im Sächsischen Bildungsplan ist der „sensible Umgang mit Herkunft und Geschlecht“ verankert, aber: Wie unterstützt die Sächsische Regierung mit dem Bildungsministerium präventiv praktische Bildungsprogramme?
2. NSU lebte mitten unter uns, ohne bemerkt zu werden. Was können wir aus dieser Erfahrung lernen? Könnte vielleicht ein Zentrum für Erinnerung und Bildung in der Auseinandersetzung damit helfen?
3. Gibt es ein Konzept / Programm der Regierung, um auf rechte Gruppen und Parteien in Sachsen zu reagieren und das demokratische Miteinander zu stärken?
4. Zwickau arbeitet daran, eine weltoffene Kommune zu sein. Was tut der Freistaat dafür, dass Sachsen ein weltoffenes Land wird und Menschen jeglicher Herkunft gern hier sind, sich willkommen und sicher fühlen?



## Themen und Ergebnisse des Gesprächs

Präventiv-antirassistische Bildungsarbeit der sächsischen Regierung: Was für Projekte und Aktionen gibt es bereits?

- Thema Toleranz wird im Kita-Alter bereits behandelt, sowohl mit Kindern als auch mit dem Kita-Personal
- Schulungen in Schulen oder Kitas zum Umgang mit Alltagsrassismus
- Programm Weltoffenes Sachsen
- Mögliches weiteres Projekt könnte ein Zentrum für Erinnerung sein – laut Petra Köpping würde so etwas definitiv unterstützt.

Ziele und Grundsätze der Bildungsarbeit sind:

- Demokratie fördern und stärken
- Netzwerke ausbauen und Kontakte nutzen
- „Schwierige“ Themen ansprechen und nicht meiden



- Willkommenskultur systematisch aufbauen

Nötige bzw. mögliche Schritte?

- Finanzielle Mittel erhöhen und Kooperationen aufbauen (Kooperationen gab es z.B. schon mit der Sächsischen Landeszentrale für Politische Bildung)
- Zielgruppen der Bildungs- und Zusammenarbeit sollten möglichst viele gesellschaftliche Bereiche umfassen: Kitas, Schulen, Sozialarbeiter\*innen, Hochschulen, Sportvereine, Gemeinderäte, ...
- WIDERSTAND: Rechtsextremistische Netzwerke können sich ausbreiten, wenn sie keinen Widerstand spüren
- deshalb muss vor allem auch zivilgesellschaftlich gehandelt werden, damit ein größtmögliches Gefühl von Widerstand aufgebaut werden kann



## Fishbowl-Diskussionsrunde

Als Format wurde eine Fishbowl-/Podiumsdiskussion umgesetzt und durchgeführt.

Beteiligte:



**Constance Arndt**

(Oberbürgermeisterin der Stadt Zwickau)

**Jörg Banitz**

(Alter Gasometer e. V.)

**Petra Köpping** (per Video zugeschaltet)

(Sächsische Staatsministerin für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt)

**Harald Pepel**

(Superintendent Kirchenbezirk Zwickau)

**Dr. Julia Schulze Wessel**

(Institut für angewandte Demokratie- und Sozialforschung)

**Holger Thierfelder**

(Leitender Kriminaldirektor der Polizeidirektion Zwickau)

sowie Beteiligte aus dem Publikum

Moderation: **Ulrich Clausen**  
 (Sprecher der AG KfDM)

Protokoll: **Alina Letzel**  
 (Studentin der Gemeindepädagogik)

## Themen und Ergebnisse der Diskussionsrunde



- Widerstand gegen Rechts sollte nicht nur an die Vereine und Institutionen übertragen werden, sondern es ist Aufgabe eines jeden einzelnen von uns, Position zu beziehen.

- Zivilgesellschaftliches Engagement ist von enormer Bedeutung und muss gefördert und unterstützt werden. Es muss dafür Wertschätzung aus den politischen Gremien geben.

- Es sollte aber nicht vergessen werden, dass Engagement gegen

Rechts immer auch Gefahren birgt: Menschen, die sich einsetzen (ob zivilgesellschaftlich oder politisch), werden immer wieder bedroht. Gerade deshalb braucht es „Rückendeckung“ und Stärkung.

- Auch die Kirche sollte nicht schweigen. Sie ist zwar nicht die einzige gesellschaftliche Akteurin, sollte aber z.B. betonen, dass jeder Mensch ein Geschöpf Gottes ist und dass Zuwanderung keine Gefahr, sondern vielmehr eine Chance und Bereicherung darstellt.

- Abschiebungen sind immer sehr unschön, auch für die durchführenden Polizist\*innen, und sie hinterlassen Eindrücke in der Gesellschaft. Hier spielt die Härtefallkommission eine entscheidende Rolle!

- Positive Geschichten aus dem Alltag sollten viel mehr in die Öffentlichkeit gelangen. Durch Positivbeispiele können Vorurteile und Ängste abgebaut werden.

➔ Ablehnung gründet oft einfach in Angst vor dem „Fremden“, deshalb ist auch Begegnung so wichtig.

- Demokratien sind grundsätzlich immer konfliktgeladen, weil viele verschiedene Meinungen koexistieren. Deshalb ist Ambiguitätstoleranz notwendig, gleichzeitig muss aber auch klar sein, dass ein Grundkonsens vorhanden sein muss – nämlich der, der gegenseitigen Rücksichtnahme.





## Galerie der Ergebnisse



Den Teilnehmenden bietet sich nun die Möglichkeit, der Einladung zu Kaffee, Kuchen und Obst zu folgen.

Die Ergebnisse der Arbeit in den Fachforen am Vormittag sind im Foyer zu sehen. Es besteht die Möglichkeit zum Austausch, um noch einzelne Punkte aus der Arbeit am Vormittag oder den Gesprächen am Nachmittag zu vertiefen, offene Fragen zu klären und Kontakte zu knüpfen beziehungsweise Netzwerke zu stärken.

Die Leitfragen der Fachforen werden auf Flipcharts im Foyer präsentiert, Verantwortliche stehen zum Gespräch und für Nachfragen zur Verfügung.





## Schlusswort

Jetzt bleibt noch die schöne Aufgabe **DANKE** zu sagen:

An Sie alle, die heute dabei sind und waren, Erfahrungen eingebracht, mitdiskutiert und sich beteiligt haben! Hoffentlich konnten Kontakte geknüpft und Netzwerke gestärkt werden, auch dies ist ein wichtiges Anliegen des heutigen Fachtages.

Herzlichen Dank an alle Mitwirkende vor und hinter den Kulissen! Den Mitgliedern der Vorbereitungsgruppe: Angehörige der Polizeidirektion Zwickau, Vertreter\*innen zivilgesellschaftlicher Initiativen und Gruppen, der Stadt Zwickau, der Kirchen und kirchlicher Bildungseinrichtungen; den Referent\*innen, Expert\*innen, Protokollant\*innen, Moderator\*innen. Allen Personen, die beim Aufbau, Einlass, im Bereich der Technik, im Vorder- und Hintergrund mitgewirkt haben ein herzliches Dankeschön!

Auch dem Veranstaltungsort Konzert- und Ballhaus Neue Welt sowie dem Achat-Hotel, welches zwei Räume für Fachforen zur Verfügung gestellt hat, sei ein Dank ausgesprochen. Ebenso danken wir dem Cateringunternehmen Polstercatering für die köstliche Verpflegung.

Ein kleines Zeichen des Dankes wird von zwei meiner Kolleg\*innen im Foyer an alle Mitwirkenden verteilt: Bitte nehmen Sie dies entgegen!

Um die Veranstaltung evaluieren zu können, bitten wir um Ihr Feedback. Sie erhalten hierzu noch eine gesonderte E-Mail mit Informationen.

Nun bleibt mir nur noch, Ihnen einen guten Nachhauseweg zu wünschen, auf ein Wiedersehen in Zwickau!





## Anhang

Auf den folgenden Seiten sind Folien von Präsentationen und genutzte Materialien des Vortrages am Vormittag sowie einzelner Fachforen zu finden.

## Vortrag:

### **„Demokratieverständnisse. Über bewegte Ordnungen.“**

(Referentin: Dr. Julia Schulze Wessel)

Auf den folgenden Seiten sind die verwendeten Folien der Präsentation zu finden.

# Demokratieverständnisse

Über bewegte Ordnungen.

Fachtag “Nächstenliebe-Polizei-Gesellschaft. Unsere Demokratie  
auf Konfliktkurs?”

# Struktur des Vortrags

## 1. Versprechen der Demokratie

Freiheit

Gleichheit

Solidarität

Vielfalt

## 2. Postrevolutionäre Ordnung

Demokratie als Herrschaftsform

Das demokratische Paradox

## 3. Demokratie als Versprechen

Demokratie als Lebensform

Demokratien als bewegte Ordnungen

# Über die Versprechen der Demokratie

## Freiheit

„Die Vertreter des französischen Volkes [...] haben [...] beschlossen, die natürlichen, unveräußerlichen und heiligen Rechte der Menschen in einer feierlichen Erklärung darzulegen, damit diese Erklärung allen Mitgliedern der Gesellschaft beständig vor Augen ist und sie unablässig an ihre Rechte und Pflichten erinnert.“

# Über die Versprechen der Demokratie

## Gleichheit

„Wir halten diese Wahrheiten für selbstverständlich, daß alle Menschen gleich erschaffen worden, daß sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten begabt worden, worunter sind Leben, Freiheit und das Bestreben nach Glückseligkeit.“

# Über die Versprechen der Demokratie

## Solidarität

„Im Bewußtsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen, von dem Willen beseelt, als gleichberechtigtes Glied in einem vereinten Europa dem Frieden der Welt zu dienen, hat sich das Deutsche Volk kraft seiner verfassungsgebenden Gewalt dieses Grundgesetz gegeben.“



# Über die Versprechen der Demokratie

## Vielfalt

„In der Sorge um unser Vaterland und seine Zukunft [...] beschließen wir, das Polnische Volk - alle Staatsbürger der Republik, sowohl diejenigen, die an Gott als die Quelle der Wahrheit, Gerechtigkeit, des Guten und des Schönen glauben, als auch diejenigen, die diesen Glauben nicht teilen, [...] uns die Verfassung der Republik Polen zu geben [...].“

# Struktur des Vortrags

## 1. Versprechen der Demokratie

Freiheit

Gleichheit

Solidarität

Vielfalt

## 2. Postrevolutionäre Ordnung

Demokratie als Herrschaftsform

Das demokratische Paradox

## 3. Demokratie als Versprechen

Demokratie als Lebensform

Demokratien als bewegte Ordnungen

# Nach der Revolution

Revolution

Verfassung



Volkssouveränität

Gesetze

Die Volkssouveränität tritt ab.

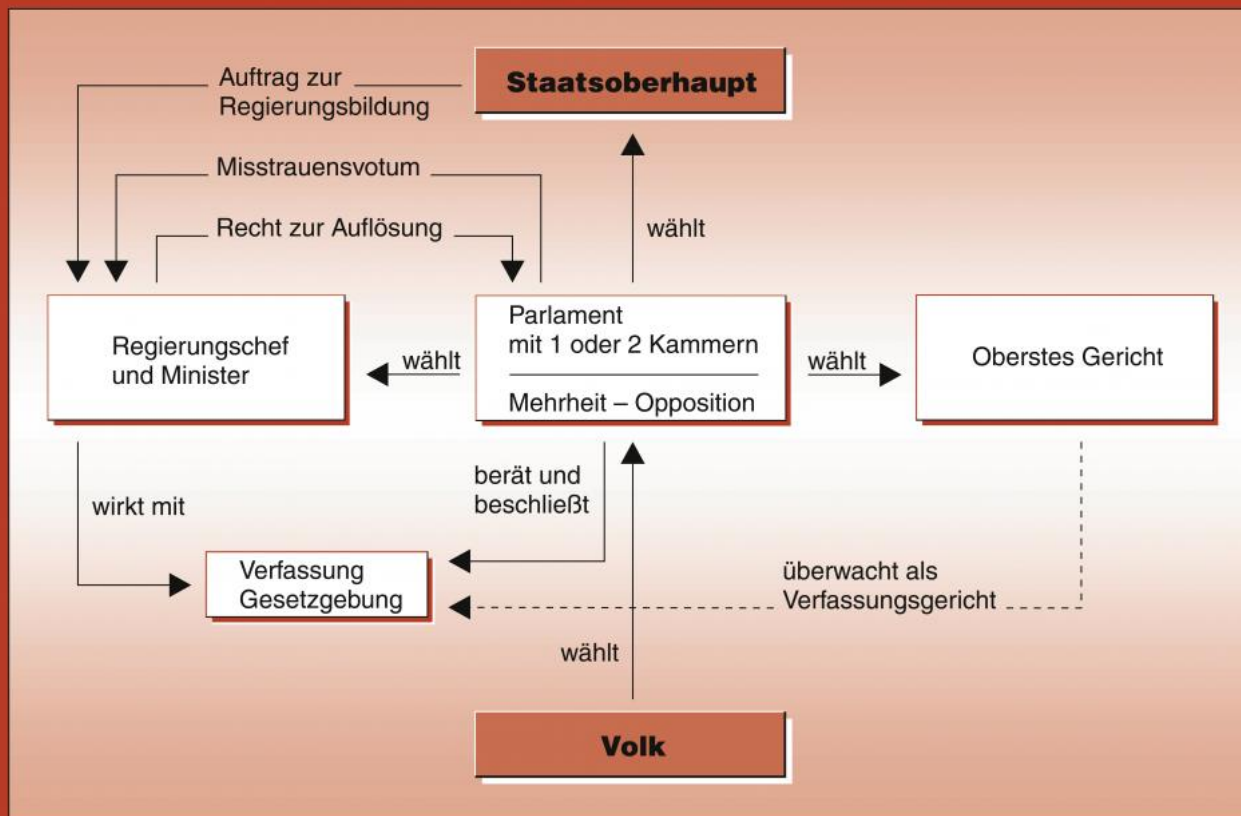
Demokratische Verfahren sichern Menschenrechte.

# Demokratie als Herrschaftsform

Numerisch	Normativ	Gute Regierungsform (Allgemeines Wohl)	Schlechte Regierungsform (Eigennutz)
Einer		Monarchie	Tyrannis
Einige		Aristokratie	Oligarchie
Viele/Alle		Politie	Demokratie

# Demokratie als Herrschaftsform

## Schematische Darstellung einer parlamentarischen Demokratie



<https://m.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17990/parlamentarisches-regierungssystem>

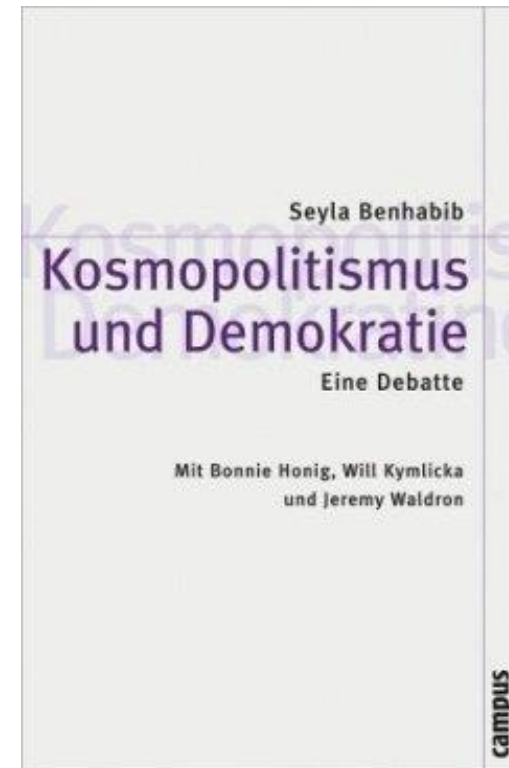
# Demokratie als Herrschaftsform

- staats- und institutionenbezogenes Denken
- staatliche und institutionelle Verfassung des demokratischen Gemeinwesens
- Organisation von Macht und Entscheidungen
- institutionell abgesicherter Prozess der Politik
- Volkssouveränität drückt sich vor allem in Wahlen aus
- Repräsentation

# Das demokratische Paradox

- Gegründetes ‚Wir‘ ruht immer auf Ausschließung auf.
- Demokratien setzen undemokratische Grenzziehungen voraus.

**Seyla Benhabib:** Wir begegnen „einem, den Demokratien selbst innewohnenden Paradox, nämlich nicht in der Lage zu sein, die Grenzen der Zugehörigkeit zu ihnen wiederum demokratisch zu bestimmen.“



# Struktur des Vortrags

## 1. Versprechen der Demokratie

Freiheit

Gleichheit

Solidarität

Vielfalt

## 2. Postrevolutionäre Ordnung

Demokratie als Herrschaftsform

Das demokratische Paradox

## 3. Demokratie als Versprechen

Demokratie als Lebensform

Demokratien als bewegte Ordnungen



# Iris Marion Young (1949-2006)

## ACTIVIST CHALLENGES TO DELIBERATIVE DEMOCRACY

*IRIS MARION YOUNG*  
*University of Chicago*

**S**creen and song celebrate social justice movements that protested in the streets when they were convinced that existing institutions and their normal procedures only reinforced the status quo. Many rights have been won in democratic societies by means of courageous activism—the eight-hour day, votes for women, the right to sit at any lunch counter. Yet contemporary democratic theory rarely reflects on the role of demonstration and direct action.<sup>1</sup> Indeed, it might be thought that one of the major strains of contemporary democratic theory, the theory of deliberative democracy, should be critical of typical tactics of activism such as street marches, boycotts, or sit-ins, on the grounds that these activities confront rather than engage in discussion with people the movement's members disagree with.

„Many rights have been won in democratic societies by means of couragegeous activism [...].”

# Demokratie als Versprechen

## Freiheit

„Das Volk beherrscht die amerikanische politische Welt wie Gott das All. Es ist Ursprung und Ziel aller Dinge; aus ihm geht alles hervor, und zu ihm kehrt alles zurück.“

## Gleichheit

„Jesus Christus musste auf die Welt kommen, um zu lehren, daß alle Angehörigen des Menschengeschlechts von Natur dieselben und einander gleichgestellt seien.“

(Alexis de Tocqueville)

# Demokratie als Lebensform

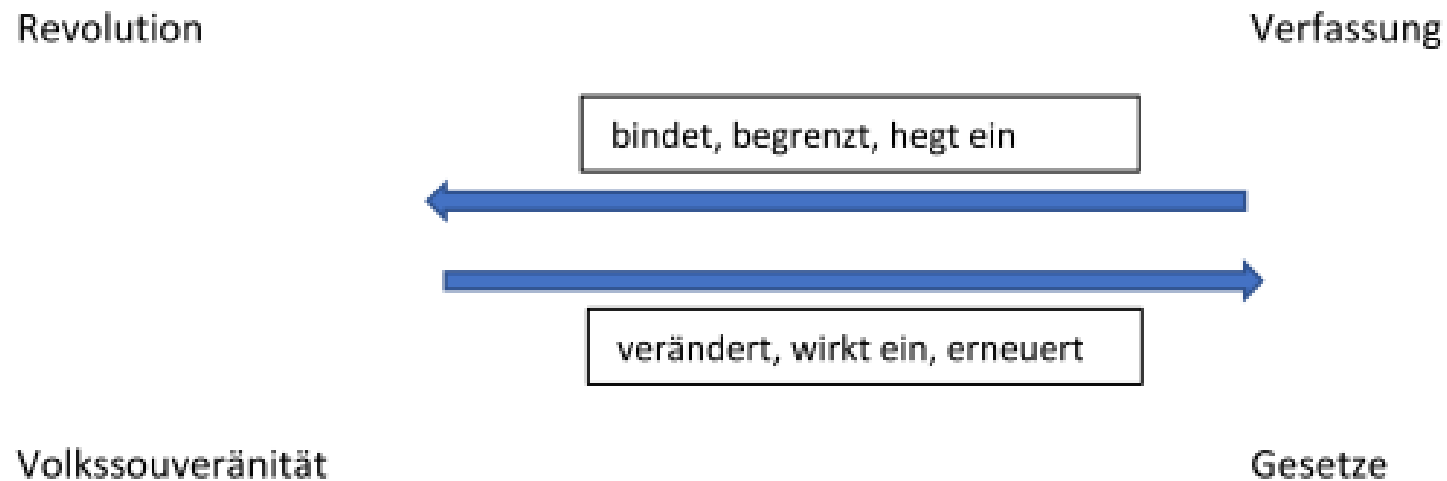
- Eingelassen in die Alltagskultur
- Mitbestimmung und Teilhabe jenseits der Wahl
- konkrete 'tagtägliche' Erfahrung
- zivilgesellschaftliche Handlungsressourcen
- Impulsgeberin für Veränderungsprozesse

# Demokratie als Lebensform

„Demokratie ist die einzige staatlich verfasste Gesellschaftsordnung, die in ständig erneuerter Kraftanstrengung gelernt werden muss; eine solche politische Verfassung der Gesellschaft ist auf Dauer nur haltbar, wenn die im Wesenskern einer solchen Ordnung enthaltene Idee der tendenziellen Überwindung nicht-legitimer Ungleichheit, der ‚Herrschaft der Menschen über Menschen‘, für eine Bevölkerung Überzeugungskraft behält.“

Oskar Negt

# Nach der Revolution



# Demokratien als bewegte Ordnungen

## Ordnung

- Institutionen, Gesetze, Entscheidungen, Verfahren müssen so beschaffen sein, dass sie dem demokratischen Prozess nicht entzogen sind.
- Demokratisierung von Institutionen

## Bewegung

- Aushandlungsprozesse, die durch die Zivilgesellschaft angestoßen werden, finden innerhalb eines institutionellen Gefüges, innerhalb einer Rechtsordnung statt.
- Bruch mit der Rechtsordnung in Demokratien nur als ziviler Ungehorsam.

## Fachforum 4:

### **Raumergreifungsstrategien rechter Akteur\*innen in Zwickau**

Auf den folgenden Seiten sind die verwendeten Folien der Präsentation im Fachforum zu finden.

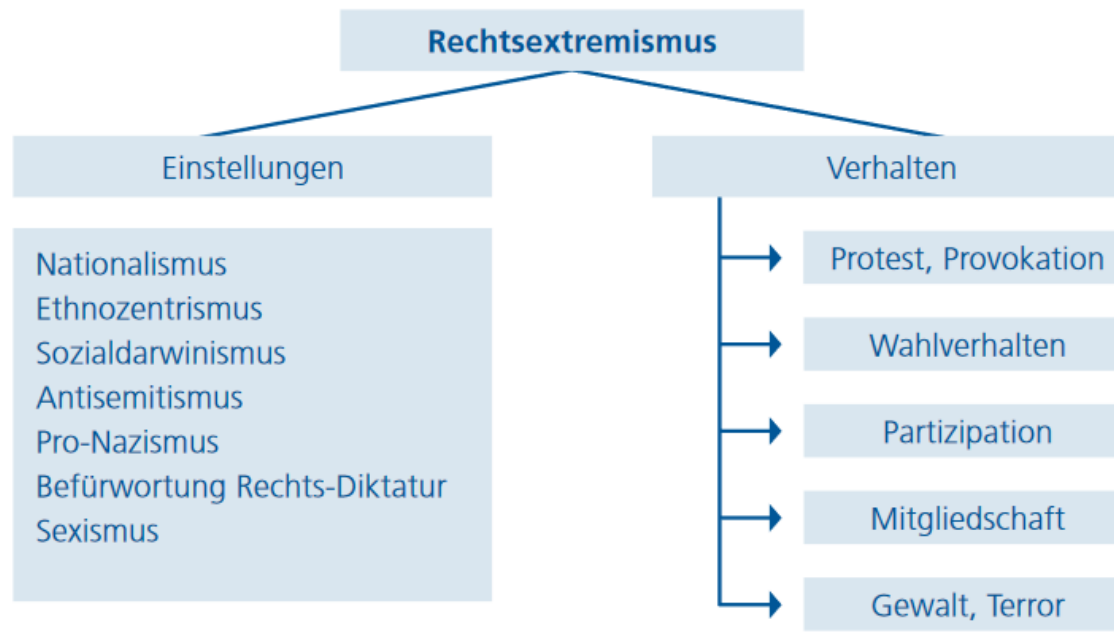
# Sozialwissenschaftliche Einordnungen rechter Gewalttaten und polizeiliches Handeln





# Einstellungen und Verhalten

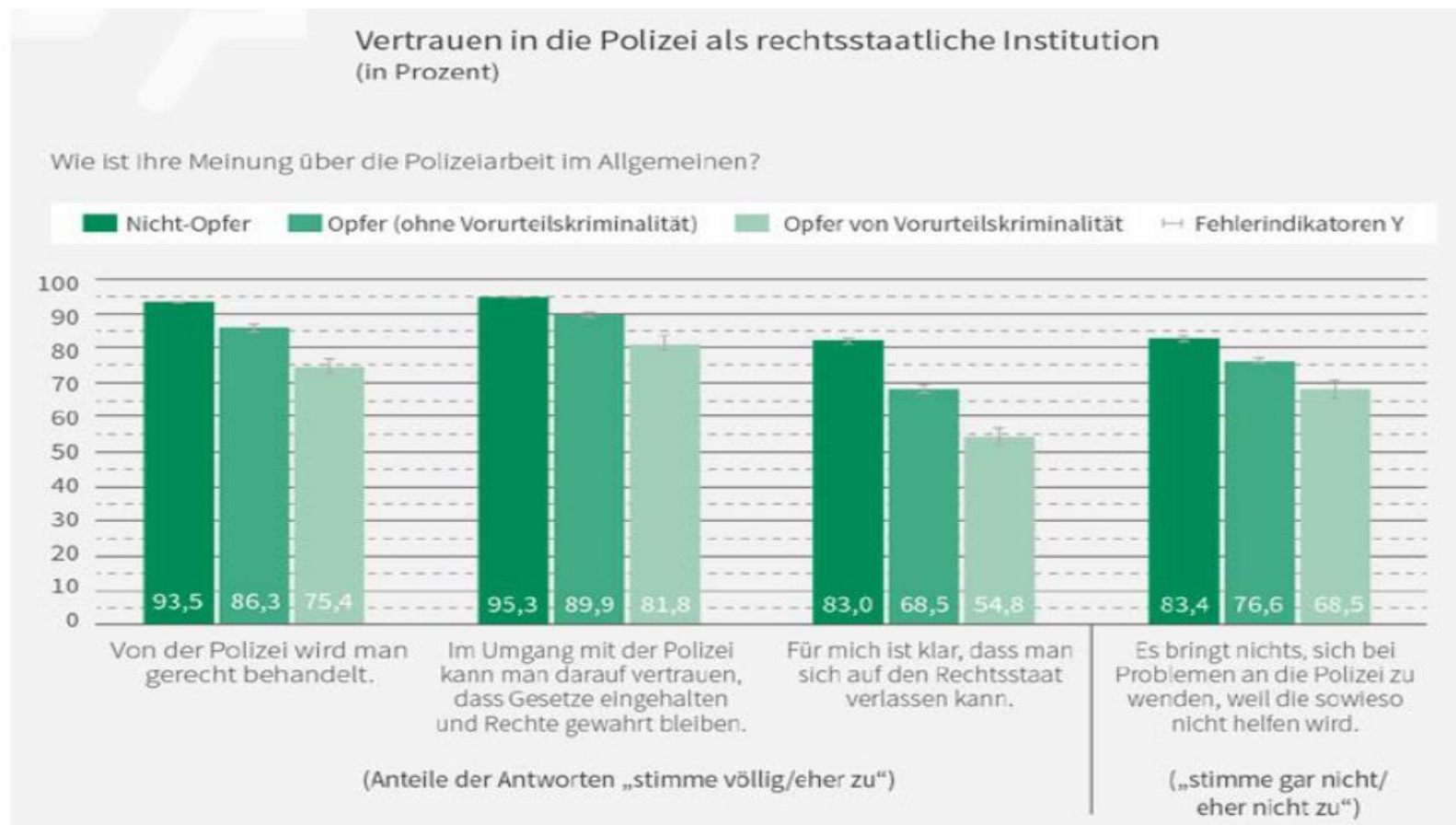
**Grafik 3: Dimensionen des Rechtsextremismus**



Einstellungen sind in der Regel dem Verhalten vorgelagert. Sie schlagen sich aber nicht zwangsläufig in konkreter Praxis nieder. [...] daher ist das rechtsextremistische Einstellungspotenzial wesentlich größer als das Verhaltenspotenzial. Einstellungen sind praxisrelevant, aber Verhalten kann sich auch auf Einstellungen auswirken: So mag ein Jugendlicher erst durch fremdenfeindliche Aktionen in einer Gruppe neonazistische Orientierungen entwickeln. Nachweisbar ist auch, dass sich mit der Brutalisierung der Praxis Einstellungen radikalieren können. (Stöss 2010, S. 21)

# Vorurteils kriminalität: erfragte Straftaten in Verbindung mit einem genannten Opfermerkmal

Opfermerkmale: „Ich wurde Opfer wegen meiner Hautfarbe“, „...meiner Religion“, „...meiner politischen Weltanschauung“, „...meiner Herkunft“, „...meiner chronischen Erkrankung oder Behinderung“, „...meiner sexuellen Orientierung“, „...meines Geschlechts/ meiner geschlechtlichen Identität“, „...meines sozialen Status“, „...meiner finanziellen Situation“, „...meines Alters“, „...meines Aussehens“ und/oder „...meines Berufs“. (Groß, Dreißigacker, Riesner 2018, S. 155)



# Folgen von Gewalterfahrung

Ist eine Person Opfer rechter Gewalt geworden, kommt es stark auf die Erstkontakte (Umfeld, Familie, Polizei) an, wie die Erfahrung verarbeitet wird.

→ Mögliche sekundäre Viktimisierung (erneutes Versetzen in eine Opferrolle)

→ Besonders wichtig ist die Anerkennung, dass die Opferwerdung Aufgrund der zugeschriebenen Gruppenzugehörigkeit stattfand und nicht aus individuellen Gründen (Geschke, Quent 2016, S. 487)

# Anerkennung als rechte Gewalt

- Motivation der Täter von großer Bedeutung
- → diese ist oft schwer zu ermitteln, besonders, wenn es noch keine Tatverdächtigen gibt
- Schwierigkeit, ideologiebasierte Motivation in Form von Feindlichkeit gegenüber bestimmter Gruppen stichhaltig festzustellen
- Es bleibt ein „erheblicher Entscheidungsspielraum“ für Beamte bei der Situationsdefinition (Habermann, Singelstein 2018, S. 27)
- → weitere Ermittlungen, Strafmaß, etc.

# Quellen

- Richard Stöss (2010): Rechtsextremismus im Wandel.
- Eva Groß; Arne Dreißigacker; Lars Riesner (2018): Viktimisierung durch Hasskriminalität. Eine erste repräsentative Erfassung des Dunkelfeldes in Niedersachsen und in Schleswig-Holstein. In: Wissen schafft Demokratie 4/2018 Gewalt gegen Minderheiten.
- Daniel Geschke; Matthias Quent (2016): Sekundäre Viktimisierung durch die Polizei? Eine Studie zu den Erfahrungen von Betroffenen rechter Gewalt. In: Frindte, Wolfgang; Geschke, Daniel; Haußecker, Nicole; Schmidtke, Franziska (Hrsg.): Rechtsextremismus und „Nationalsozialistischer Untergrund“.
- Julia Habermann; Tobias Singelstein (2018): Praxis und Probleme bei der Erfassung politisch rechtsmotivierter Kriminalität durch die Polizei. In: Wissen schafft Demokratie 4/2018 Gewalt gegen Minderheiten.

# Beispiele für Graffiti und Aktionen

Beiträge

aktivismus\_von\_rechts\_



Gefällt 17 Mal

aktivismus\_von\_rechts\_ Zusendung aus Zwickau

Nein zu Homopropaganda. Haltet eure Städte sauber!

#Zwickau #NoHomo  
#NeinzuHomopropaganda #Säuberung  
#Graffiti



\_xnnxmy\_ bocki\_goit... 9gag neitsxh.max e

aktivismus\_von\_rechts\_



Gefällt 12 Mal

aktivismus\_von\_rechts\_ Zusendung aus Zwickau

Zwickau bleibt stabil und deutsch!

#Zwickaubleibtdeutsch #NSArea

# Beispiele für Graffiti und Aktionen



## Fachforum 7:

### **Erinnern als rassismuskritische Intervention – Gedenken an die Opfer des NSU-Komplex**

Auf den folgenden Seiten sind die verwendeten Folien der Präsentation im Fachforum zu finden.



# offener prozess

NSU-Aufarbeitung  
in Sachsen

Ein Projekt des



asa-FF



GRASSLIFTER!

unontdeckte  
NACHBARN

# Material zum Vortrag

„Erinnern als rassismuskritische Intervention –  
Gedenken an die Opfer des NSU-Komplex“

Input: Hannah Zimmermann

Fachtag Nächstenliebe Polizei Gesellschaft, 14. Juli 2021

*„Wir können es uns nicht mehr leisten, nur das Gute in der Vergangenheit auszuwählen und als unser Erbe anzunehmen, während wir das Schlechte einfach ignorieren und es als totes Gewicht ansehen, das die Zeit von selbst im allgemeinen Vergessen begraben wird“*

*~ Hannah Arendt ~*

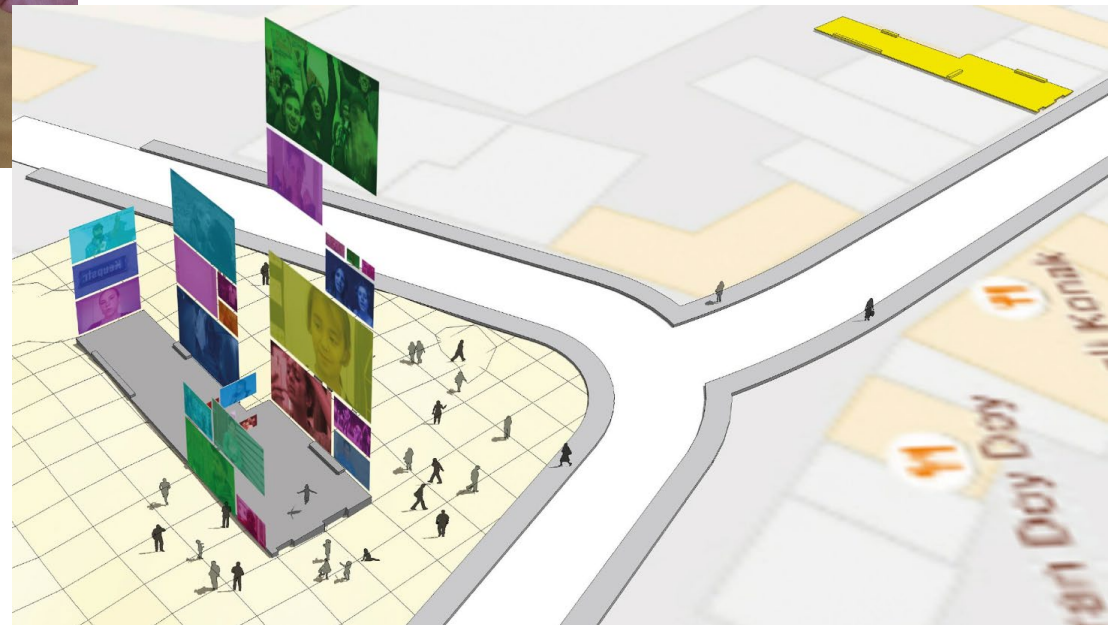
# Wie erinnern?



*„Opfer und Überlebende sind keine Statisten  
(...), sie sind die Hauptzeugen des  
Geschehenen“  
~ Ibrahim Arslan ~*



Visionen: Keupstraßenmahnmal  
„Herkesin Meydanı – Platz für alle“





Eigeninitiiertes Gedenkort der Familie von Süleyman Taşköprü, der 2001 vom NSU ermordet wurde

# Wer waren die Opfer? Biografiearbeit als Form des Erinnerns



Biografien der Opfer des NSU, verfasst von Birgit Mair

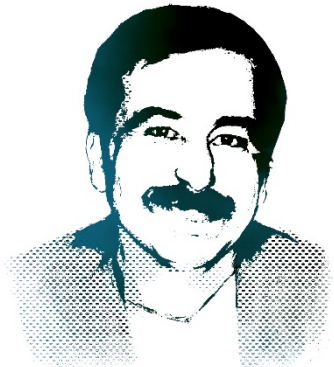
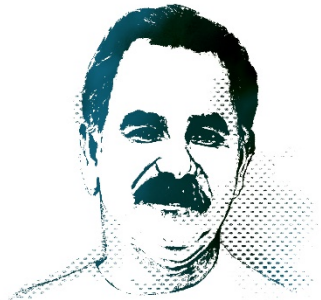
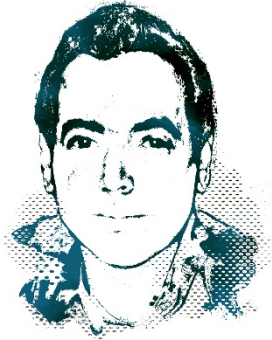
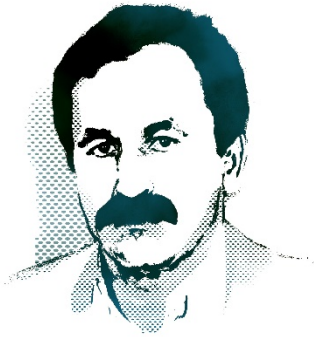
Zum Download unter:

<https://offener-prozess.de/methodenhandbuch/>

Übung zum Aussprechen der Namen der NSU-Mordopfer:  
Soundinstallation „TAKDIR – Die Anerkennung“ von Ülkü Süngin:

<https://www.offener-prozess.net/takdir-die-anererkennung>





*„Man muss die Erinnerung mit der politischen Dimension verknüpfen, die solchen Taten zugrunde liegt, also der Wirkung, die rechte Gewalt für eine Gesellschaft hat. Gelingt das, erstarrt das Gedenken nicht, sondern schafft im besten Falle Sensibilität und Bewusstsein für das Problem rechter Gewalt.“*

*~ David Begrich ~*

# „Offener Prozess“ ~ Ein Projekt zur Aufarbeitung des NSU- Komplex



## Lehrmaterialien –

Digital abrufbar unter: [www.offener-prozess.de/methodenhandbuch](http://www.offener-prozess.de/methodenhandbuch)

Das Fritz-Heckert-Gebiet in Chemnitz war als sozialistische Planstadt konzipiert und bot als drittgrößtes Neubaugebiet der DDR 90.000 Bewohner:innen ein Zuhause. Nach 1989 prägten viele Wegzüge, biographische Umbrüche, unsichere Zukunftsperspektiven sowie Abriss und Rückbau das Viertel. Die Ereignisse prägten das Wohnumfeld, in dem sich das NSU Kerntrio von 1998 bis 2000 niederließ.

Im Rahmen des Forschungsseminars „doing memory - Historische Sozialraumerkundungen und Erinnerungsarbeit im ehemaligen Fritz-Heckert-Gebiet“ an der TU Chemnitz haben sich Studierende zusammen mit der Künstlerin Irène Mélix und den Dozentinnen Hannah Zimmermann und Theo Treihse mit der Geschichte des Fritz-Heckert-Gebiets, der stadträumlichen Entwicklung und den NSU-Bezügen im Viertel auseinandergesetzt. Als Ergebnis des Seminars entstand eine Neuauflage des 1998 einmalig als Ausgabe 0 erschienenen Stadtteilmagazins „FRITZ“.

Die Grundlage für die Ausgabe 1 des Stadtteilmagazins „FRITZ“ bilden Interviews, Archivrecherchen, Studien und der Austausch mit dem Stadtsoziologen Dominik Intelmann sowie der Geschichtswerkstatt Chemnitz. Im Sommer 2020 wurden die Ergebnisse der Sozialraumanalyse den Bewohner:innen des Stadtteils zugänglich gemacht.

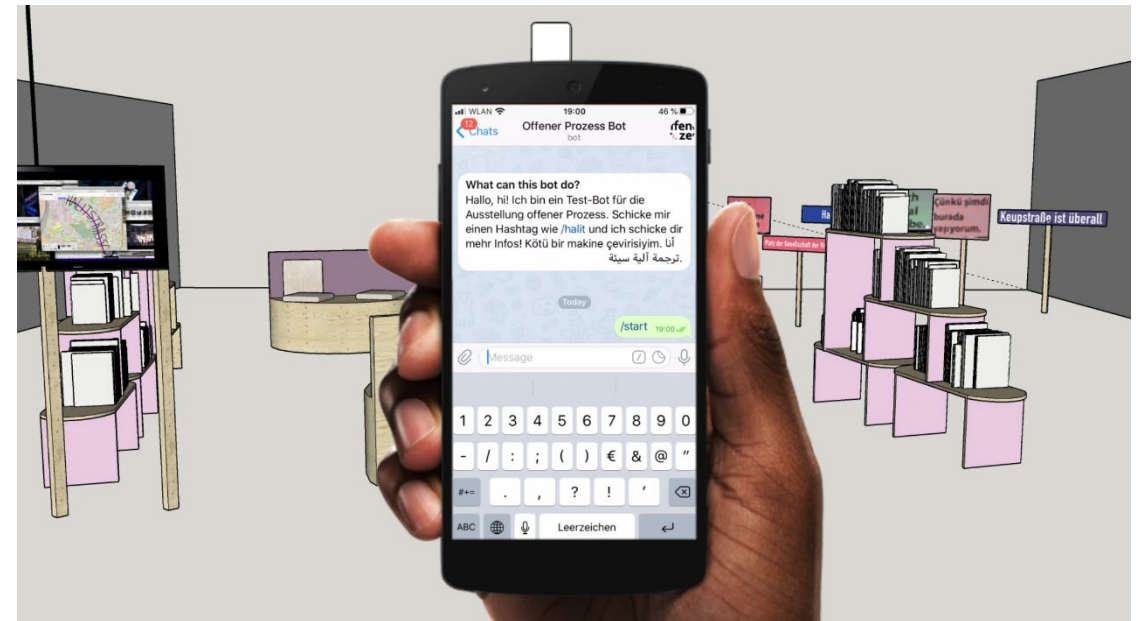
Der FRITZ ist eine sozialräumliche Spurensuche, eine künstlerisch-erinnerungspolitische Intervention im Stadtteil und gedenkt den Opfern des NSU.



**FRITZ  
Magazin**

## Forschungsprojekte

- Zum Fritz-Heckert-Gebiet und zum NSU-Dokumentationszentrum








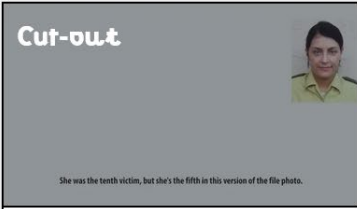



## Digitales Archiv –

Chatbot für WhatsApp, Teleram und Browser <https://www.offener-prozess.net/chatbot>

Deutsch English Türkçe العربية Einfache Sprache

ffener  
prozess  
100 Aufarbeitung in Sachsen

<p><b>Inventur – Metzstraße 11</b></p>  <p>Želimir Žilnik</p>	<p><b>Inventur 2021</b></p>  <p>Pinar Öğrenci</p>	<p><b>Sorge 87</b></p>  <p>Thanh Nguyen Phuong</p>
<p><b>Tiefenschärfe</b></p>  <p>Alex Gerbaulet, Mareike Bernien</p>	<p><b>Songs of Gastarbeiter</b></p>  <p>Songs of GASTARBEITER VOL. 1 Composed by Imran Ayata &amp; Bülent Kullukcu</p> <p>Imran Ayata, Bülent Kullukcu</p>	<p><b>Songs of Vertragsarbeit</b></p>  <p>Vincent Bababoutilabo</p>
<p><b>Aufstellung</b></p>  <p>Harun Farocki</p>	<p><b>Cut-out</b></p>  <p>She was the tenth victim, but she's the fifth in this version of the file photo.</p> <p>belit sağ</p>	<p><b>Trauerdemonstration kein 10. Opfer</b></p>  <p>Sefa Defterli</p>

## Webausstellung:

[www.offener-prozess.net](http://www.offener-prozess.net)

## Ausstellungstermine:

- 15. Juli – 15. August 2021: Jena, Kunstsammlungen
- 16. September – 07. November 2021: Chemnitz, Neue Sächsische Galerie
- 02. Oktober – 12. Dezember 2021: Berlin, Maxim-Gorki-Theater
- 18. November bis 12. Dezember 2021: Brüssel, La Vallée



*Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!*



[www.offener-prozess.de](http://www.offener-prozess.de)

Kontakt: [offener-prozess@asa-ff.de](mailto:offener-prozess@asa-ff.de)

# IMPRESSUM

AG Kirche für Demokratie und Menschenrechte (AG KfDM)  
[www.kirche-fuer-demokratie.de](http://www.kirche-fuer-demokratie.de)  
[info@kirche-fuer-demokratie.de](mailto:info@kirche-fuer-demokratie.de)

c/o Evangelische Erwachsenenbildung Sachsen (EEB Sachsen)  
Hauptstraße 23, 01097 Dresden  
Telefon: 03 51 / 81 24 – 212  
[www.eeb-sachsen.de](http://www.eeb-sachsen.de)

Fotos: Robert Michalk Photography  
<https://rm-photography.jimdo.com/>  
Nutzungsrechte bei der EEB Sachsen



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

STAATSMINISTERIUM  
FÜR SOZIALES UND  
VERBRAUCHERSCHUTZ



Die Staatsministerin für Gleichstellung und Integration

Die Fachtagung lebte durch den Vortrag, die Diskussionen in den Fachforen sowie den Impulsen und Statements der Referent\*innen und Teilnehmenden.

Es gilt das  
gesprochene Wort.  
September 2021





Vielen Dank für Ihr Interesse!

[www.kirche-fuer-demokratie.de](http://www.kirche-fuer-demokratie.de)

